

VERLAGSNACHRICHT STÜCKE FÜR JUGENDCLUBS

„Radikal jung“ nennt das Münchner Volkstheater sein Festival junger Regisseure – und „radikal jung“ wollen sich immer mehr Theater präsentieren: Jugendliche und junge Erwachsene sollen nicht nur zuschauen, sie sollen auch selbst spielen. Die Jugendclubs der Theater werden immer stärker wahrgenommen, ihre Aufführungen bekommen einen festen Platz in den Spielplänen. Wir haben Ihnen deshalb eine Auswahl von Stücken zusammen gestellt, die sich für die Aufführung durch Jugendclubs eignen und etwas größere Besetzungen haben. Die Angaben zur UA/ DSE oder weitere Spieldaten beziehen sich auf das professionelle Theater, Amateuraufführungen finden Sie kursiv gedruckt.

David Carlin

FRANKENSTEINS KINDER

(Frankenstein's Children)

ein Stück mit Musik

aus dem Englischen von Kai Mickley

4 D, 4 H (oder 5 D, 3 H)

Empfohlene Altersgruppe: für Jugendliche/ Erwachsene

UA: 1990, Red Shed Company, AU-Adelaide; R: T.

Maddock ⇒ **DSE - frei -**

*D. Carlin * 1963 in AU-Bridgetown; lebt in AU-East Brunswick*

David Carlin versetzt die Zuschauer in die Welt des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Anne, eine intelligente junge Frau, verkleidet sich als Mann, um Medizin

studieren zu können. Dabei bekommt sie Einblick in das skrupellose Geschäft mit Leichen, die im Dienste der Wissenschaft als Anschauungsobjekte in einem Anatomischen Institut sezirt werden. Vor allem arme Menschen verdienen sich mit dem Diebstahl und Verkauf von Leichen ihren Lebensunterhalt. Carlin wirft brisante und aktuelle Fragen auf: Wie weit kann die Wissenschaft gehen, ohne die Würde des Menschen zu verletzen? Welche Vorteile ergeben sich aus dem Forschen am menschlichen Körper?

„Das Stück ist eine abenteuerliche und interessante Mischung verschiedener Genres, mit Elementen des grotesken 'Thrillers', der musikalischen Komödie, mit schwarzem Humor und sozialer Polemik.“

(The Weekend News, Adelaide, 1990)

Ann-Christin Focke

HEUTE IST EIN GUTER TAG

10 D, 1 H

Empfohlene Altersgruppe: für Jugendliche/ Erwachsene

≈ 11/2004 bis Frühjahr 2006, Schreiben für die Bühne –

Schreibwerkstatt für junge angehende Dramatiker/-innen

[28.05.05, Jugendclub Theater Konstanz; R: J.

Wesemüller (Auftragsarbeit mit größerer Besetzung); die

vorliegende Fassung wurde für das professionelle JuTh

überarbeitet] ≈ 25.02.06, Abschlusspräsentation der

Werkstatt „Schreiben für die Bühne“ am Theater

Tuchlaube, CH-Aarau ≈ 05.-20.03.08,

Werkstattinszenierungen, Theater Tuchlaube CH-Aarau,

Vorstadttheater CH-Basel und Kleintheater CH-Luzern; R:

A. Thoms ⇒ **UA - frei -**

*A.-C. Focke * 1983 in Konstanz; lebt in Ffm.*

Vier Mädchen machen Promotion für einen neuen Kinofilm mit Angelina Jolie. Im Grunde aber wollen sie etwas Nützliches machen, der Plan für eine „Aktion“ entsteht: Sie wollen die Premiere des Films sprengen, wollen dem Scheinwerferlicht den Strom abdrehen, dem

roten Teppich seinen Effekt rauben und stattdessen Bilder von verhungerten Kindern etc. projizieren. Weil, das fühlen sie einfach: „Heute ist ein guter Tag.“ Doch leider werden sie verhaftet, bevor sie ihren Plan durchführen können. Jetzt sitzen sie auf der Polizeiwache und lassen alles Revue passieren.

In Ann-Christin Fockes Stück gibt es jede Figur zweimal: Einmal in der Gegenwart auf der Polizeiwache, einmal in der Vergangenheit, der „Planungsphase“. Gegenwart und Vergangenheit vermischen sich zu einer Bestandsaufnahme der Gefühle, Ansichten und Träume der Jugendlichen. Auch der Einbruch des Privaten in die „politischen Ambitionen“ wird thematisiert, denn seit Marie sich mit Jan verabredet hat, ist er ihr viel wichtiger als die „Aktion“.

Die Thematik erinnert ein bisschen an den Film „Die fetten Jahre sind vorbei“, dieses „Man müsste doch einfach mal was machen“. Das ist ein immer aktuelles Jugendthema, diese Suche nach einer Aufgabe, einem Ziel, einem Nutzen – und Ann-Christin Focke hat es auf unsere Zeit bezogen.

Theo Franz**STEFAN**

aus dem Niederländischen von Monika The

2 D, 2 H

Empfohlene Altersgruppe: für Jugendliche

🏆 1990, nominiert für den **Hans Snoekprijs**

UA: 1989, MUZ-Theater, NL-Zaandam; R: A. Zipson

⇒ **DSE - frei -**

*T. Franz * 1958 in NL-Vleuten de Meern; lebt in NL-Zaandam*

Stefan sitzt nach einem Mopedunfall, bei dem sein Freund Felix ums Leben gekommen ist, im Rollstuhl. Stefan hat Felix angestachelt, schneller zu fahren, und fühlt sich deshalb schuldig. Auch mit seiner Lähmung kann er nicht umgehen: Er zieht sich zurück und blockt die Bemühungen seiner Mitpatientin, der Spastikerin Lisbeth, seines Krankenpflegers und seiner Freundin Miriam harsch ab. Im Verlaufe des Stücks findet Stefan jedoch in einem Gespräch mit dem toten Felix heraus, dass er keine Schuld an dem Unfall trägt. Auch gegenüber Lisbeth öffnet er sich allmählich. Nur die

Distanz zu Miriam lässt sich nicht überbrücken, er beendet die Beziehung zu ihr. Am Ende kann Stefan wieder erste Gehversuche machen.

Franz lässt sein Stück nicht in einer kitschigen Versöhnungsszene zwischen Stefan und Miriam enden, sondern lenkt den Fokus auf Lisbeth, die sich in Stefan verliebt hat und sich von ihm verabschieden muss. Lisbeth ist eine Kontrast-Figur zu Stefan, denn obwohl sie sehr krank ist, gibt sie ihren Lebenswillen nicht auf. Ohne albern oder oberflächlich zu werden, geht Franz auf eine sehr ehrliche und direkte Art mit Tod, Krankheit und Schuld um. Er spricht verbreitete Berührungsängste mit Behinderten ebenso offen an wie die Einsamkeit, in die sich Stefan durch sein Selbstmitleid manövriert.

„Auf eindringliche Weise sind Themen wie Schuldgefühl, Freundschaft, körperliche Behinderung und Notlügen unmissverständlich verarbeitet. [...] Die Absicht des MUZ-Theaters, gesellschaftlich noch immer schwierige Gesprächsthemen aus der Tabusphäre zu befreien, kann man nicht anders als gelungen nennen. [...] Eine eindringliche zeitgemäße Aufführung.“

(Amstelveens Weekblad, 04.10.89)

Andreas Gruhn**VINCENT**

3 D, 4 H

UA: 04.05.01, Theater Dortmund, KiJuTh Sckellstraße; R: A. Gruhn; 📅 12.-18.05.02, KiJuThTreffen NRW, Brotfabrik, Bonn ⇒ 18.01.05, Kleines Theater am Weingarten, Minden; R: W. Krückemeier

⇒ **ÖE/ SE - frei -**

*A. Gruhn * 1959 in Berlin; lebt in Dortmund*

„Vincent“ ist ein poetisches und bewegendes Stück über den Lebens- und Leidensweg Vincent van Goghs. In 20 Bildern zeichnet Gruhn das Leben des Malers nach. Im Mittelpunkt steht dabei der lange und tragische Selbstfindungsprozess Vincents: Er versucht sich als Kunsthändler und Pastor, bis er die Liebe zur Malerei in

seiner Seele entdeckt. Doch um diese Liebe auch auf dem Papier zum Ausdruck zu bringen, nimmt er viel Leid auf sich. Gefangen zwischen gesellschaftlichen Erwartungen, familiären Hoffnungen und dem Druck anderer Künstler bleibt ihm einzig die Tiefe Bindung zu seinem Bruder Theo. Dieser schenkt ihm unerschütterliches Vertrauen und auch finanzielle Unterstützung. Allein, er selbst kann seinen Fähigkeiten nicht vertrauen. Auf dem Weg, sich seiner selbst bewusst zu werden, findet er zwar den Weg zur vollkommenen Kunst, verliert sich selbst aber im Wahnsinn. Am Ende sieht sich Vincent van Gogh an allem gescheitert. Ruhm und Anerkennung kommen für ihn persönlich zu spät.

„Dieses wunderbare Stück sollten sich auch Erwachsene nicht entgehen lassen.“ *(Ruhr Nachrichten, 07.05.01)*

Ralf-Günter Krolkiewicz**FLUCHTHUT**

Mini-Dramen aus dem absurden Alltag

2 D, 2 H

⇒ 21.04.05, Laientheater, CH-Zurzach; R: H. Schmid

⇒ **UA - frei -**

R.-G. Krolkiewicz (1955-2008)

Treffen zwei Menschen aufeinander, kann das Dilemma vorprogrammiert sein: Dialoge, Sprechakte, Missverständnisse.

Krolkiewicz führt in 21 Szenen Menschen zusammen, denen es weniger um Kommunikation als um Rechthaberei zu gehen scheint. So bekommen die Gespräche dieser eigenwilligen Zeitgenossen rasch eine faszinierende Schräglage. Man dreht das Wort im Mund herum, stellt groteske Bezüge her und hört eher „das

Gras zwischen den Zeilen wachsen“, als dass man den anderen wirklich wahrnimmt.

„Die 21 Szenen von Ralf-Günter Krolkiewicz geben nicht einfach Erfahrungen aus dem Alltag wieder, sondern verfremden und übertreiben sie. So werden die kleinen Absurditäten des täglichen Lebens überdeutlich erkennbar – oft sogar in solcher Klarheit, dass man herzhafte darüber lachen muss.“ *(Zurzacher Zeitung, 16.04.05)*

„Fluchthut“ stellt einen radikalen Bruch mit allen Konventionen dar und zeigt gleichzeitig eine ebenso radikale Übereinstimmung von sprachlicher Form und Inhalt. [...] Brutalität (manchmal ein „Mordstheater“) und Leidenschaft kommen unverblümt zum Ausdruck. Der Untertitel des Stücks – ‚Minidramen aus dem absurden Alltag‘ – ist durchaus Programm: Nicht etwa seine Dramen seien absurd, so Krolkiewicz, sondern der Alltag.“ *(Zurzacher Zeitung 23.04.05)*

Christian Linker/ Stefan Filipiak**RAUMZEIT**

nach dem gleichnamigen Roman von Christian Linker

2 D, 2 H (bei Mehrfachbesetzung)

Empfohlene Altersgruppe: 12+

📖 Roman publiziert bei: dtv, 2002

🏆 2003, Roman nominiert für den **Deutschen Jugendliteraturpreis**

NEU

🌀 Roman ist Schullektüre und führt Christian Linker vielfach zu Lesungen aus seinem Buch in Schulklassen

🌐 Roman wurde 2004 ins Niederländische übersetzt und vom belgischen Verlag Clavis publiziert

🏆 2006, Theaterfassung erreicht **Endrunde des Baden-Württembergischen JuThPreises**

☞ 2009, Theaterfassung gewinnt **2. Sandkorn-Autorenwettbewerb** (Thema: „Gefangene Körper – entfesselte Phantasie?“)

UA: 25.02.10, Sandkorn Theater, Karlsruhe; R: A. Uelner
⇒ Jan./ Feb. 2011, T-Werk, Potsdam ⇒ **ÖE/ SE - frei - C. Linker * 1975 in Leverkusen; lebt in Köln**
*S. Filipiak * 1966 in Osnabrück; lebt in Neuss*
www.christianlinker.de, www.stefan-filipiak.de

„RaumZeit“ – das Porträt eines jungen Mannes im Knast und zugleich die Geschichte einer großen Liebe.

Tim sitzt im Knast – zwanzig Monate Jugendstrafe. Statt Parties, Freunden, Mädchen: Misstrauen, Einsamkeit, Monotonie; dazu der tägliche Kampf, sich unter den Mitgefangenen durchzusetzen und nicht in gewaltsame Auseinandersetzungen zu geraten. Mühselig arrangiert er sich mit den Umständen, versucht sich zwischen rechten Schlägern und Libanesen-Gangs zu behaupten, liest viel, denkt nach, lebt vor sich hin. Sein Verhältnis zu sich selbst und der Welt wird immer härter und zynischer, mit kühlem Blick analysiert er sich und seine Situation. Bis etwas passiert, was eigentlich gar nicht passieren kann: Tim verliebt sich. In Martha, die von ‚draußen‘ kommt und dank Integrationsprogramm einmal wöchentlich im Knast auftaucht. Ein Hunger nach Leben erwacht in Tim. Der Gefängnispfarrer Bergkämper sagt ihm, was er nicht hören will: Eine Liebesbeziehung zu halten, wenn man im Knast sitzt, ist schwer genug – eine anzufangen praktisch unmöglich.

Aber als Tim Hafturlaub hat, funkt es wirklich: Er trifft Martha, zum ersten Mal allein, und nach einem kurzen, heftigen Wortgefecht ist zwischen ihnen alles klar – und atemberaubend schön. Nur dass diese Liebe keine Zeit hat: Eine Nacht, ein Tag, dann muss Tim wieder zurück.

Tim und Martha aber wollen alles, und zwar sofort. Nach ihrer ersten, intensiven Nacht brennen sie miteinander durch. In Marthas schrottreifem Gefährt führt die Flucht über Paris bis in die Bretagne, wo die beiden zwei unsterbliche Tage durchleben. Aber dann müssen sie sich den unvermeidlichen Fragen stellen: Soll Tim zurück in den Knast – und die Gegenwart opfern in der Hoffnung auf eine Zukunft, in der sie auf Dauer zusammen sein können? Kann Martha Tim versprechen, dass sie auf ihn wartet?

„RaumZeit“ gibt in atmosphärisch gelungenen Szenen Einblick in das vielschichtige und damit auch widersprüchliche Innenleben eines Jugendlichen im Knast. Der Stoff zieht den Betrachter in Bann, zwingt zur Auseinandersetzung mit sperrigen und unbequemen Themen und Situationen. Dennoch wird verdeutlicht, dass das Gefängnis für jugendliche Straftäter keine Endstation sein muss, sondern dass bei Annahme der angebotenen Hilfen eine Resozialisierung gelingen kann.

Für dieses anregende und thetral ansprechende Stück vergibt die Jury ihren Preis – die Uraufführung von ‚RaumZeit‘ am Sandkorn-Theater in der Spielzeit 2009/10.“ (*Begründung der Jury des Sandkorn-Autorenwettbewerbs*)

Sybre Polet

DER KÖNIG KOMMT VORBEI

(De koning komt voorbij)

ein Drama in drei Stadien

aus dem Niederländischen von Uwe Dethier

3 D, 3 H

UA: 1965, Toneelgroep Studio, NL-Amsterdam

⇒ **DSE - frei -**

*S. Polet * 1924 in NL-Kampen; lebt in NL-Amsterdam*

Ein Künstler wird geboren. Als König über ein Reich der Imagination. Seine „Untertanen“ sind mehr Puppen als Menschen, trotzdem unberechenbar und launisch. Diese Spielfiguren wehren sich. Mit den Waffen der Wirklichkeit beginnen sie ein Machtspiel zwischen Vorstellung und Realität, zwischen kindlichem bis kindischem Tun und erwachsenem Schein. Ein Marathon der Phantasie einerseits und des Geldes andererseits. Der

Zusammenstoß von Geist und Materie. In einem grotesk-übersteigerten Inszenierungsspiel, bei dem immer vage bleibt, wer wen inszeniert, beobachtet man die Figuren auf der Suche nach einer Existenz unabhängig vom anderen. Machtausübung wird zur Selbstfindung, Utopien liegen brach, ein scheinbar unendliches Rollenspiel.

„Sybre Polet, einer der bedeutsamsten und literarisch eigenwilligsten Schriftsteller der niederländischen Nachkriegs- und Gegenwartsliteratur, ist allerdings nicht nur in Deutschland ein noch zu entdeckender Autor. Dabei hat der 1924 geborene Polet ein umfangreiches, konsequent experimentelles Oeuvre vorzuweisen, das die europäische Moderne vom deutschen Expressionismus bis zum französischen Surrealismus in sich aufgesogen und mit wachem Gespür für gesellschaftliche Veränderungen spielerisch weiterentwickelt hat.“ (*Freitag-Literatur, 10.02.95*)

Stephen Poliakoff

STRAWBERRY FIELDS

aus dem Englischen von Wolf-Christian Schröder

3 D, 4 H oder 2 D, 3-4 H

Empfohlene Altersgruppe: für Jugendliche/ Erwachsene

☞ 1985, Fernsehverfilmung unter dem Titel „Die doppelte Welt“, ZDF; R: K. Kühn

UA: 31.03.77, National Theatre in the Cottesloe, GB-London; R: M. Apted ⇒ **DSE:** 03.03.87, Städtische Bühnen, Nürnberg ⇒ 1993/95, Schiller Theater, Berlin ⇒ sehr viele Produktionen, weltweit ⇒ 31.08.01, Theater Dortmund; R: J. Weißert ⇒ **ÖE/ SE - frei -**

*S. Poliakoff * 1952 in GB-London; lebt auch dort*

In der Form des Road-Movies thematisiert „Strawberry Fields“ den Zusammenhang zwischen gesellschaftlicher Entwurzelung und zielloser Gewalt. Das gegen die Gesellschaft protestierende Individuum kann seinen abstrakten Gegner nicht fassen: Die Gewalt bleibt

unkonkret – und darin liegt die Gefahr der Manipulierbarkeit und Verführbarkeit. Poliakoffs Stück ist ein Appell, faschistische Tendenzen ernst zu nehmen und nicht zum „Biedermann“ zu werden.

„Eine Reise in die rechte Gewalt. Stephen Poliakoffs Stück ‚Strawberry Fields‘ könnte ein netter kleiner Roadmovie sein. Doch es ist nicht die Straße, die die Protagonisten vorantreibt, es ist ihr politischer Wille, wie unsinnig er auch sein mag. [...] ‚Strawberry Fields‘ zeigt keine Auswege. Das ist gut so. Folglich kann das Stück aber auch kein Ende haben. Charlotte und Kevin fliehen in die Berge. Wie diese Flucht ausgeht, bleibt offen. Auch die rechte Gewalt will ja kein Ende nehmen.“ (*Westfälische Rundschau, 03.09.01*)

„Das Stück sucht die rechte Gewalt nicht bei auffällig grölenden Glatzen, sondern schaut hinter die Fassade der unauffälligen Akteure.“ (*Westdeutsche Allgemeine Zeitung, 03.09.01*)

John Retallack

RISIKO

(Risk)

aus dem Englischen von Anne Fritsch

2 D, 3 H

Empfohlene Altersgruppe: für Jugendliche

📖 Oberon Books Ltd.: Company of Angels. Four Plays by John Retallack, GB-London, 2007

📖 französische Übersetzung publiziert bei: Collection La Mousson d'été, Les Solitaires Intempestifs, FR-Besançon, 2008; www.solitairesintempestifs.com

🌐 übersetzt ins Französische von Isabelle Famchon (Risque)

UA: 08.02.07, MacRobert Arts Centre, GB-Stirling/ Company of Angels, GB-London/ Y Dance and the Tron Theatre, GB-Glasgow; R: J. Retallack; Choreographie: A. Howitt ⇒ **Lesung in franz. Sprache:** Winter 2008, première lecture en France dans le cadre de La Mousson à l'Abbaye des Prémontrés de Pont-à-Mousson Lorraine ⇒ **ÖE:** 16.10.08, u\hof: am LT AT-Linz, Eisenhand; R: H. Mason; 🏆 nominiert in der Kategorie „Herausragende Produktion für Jugendliche“ für den **STELLA 09. Darstellende.Kunst.Preis für junges Publikum** ⇒ **DE:**

24.06.09, Theater an der Parkaue, Berlin; R: C. Manuel ⇒ 27.02.10, Schnawwl am NT Mannheim; R: J. Kracht; Chg.: Huddleston; 📅 20.05.10, „Schöne Aussicht“, Stuttgart ⇒ Juni 2010, Jugendclub, Thalia Theater Hamburg, Garage; R: C. Honold ⇒ **SE - frei -**

Paul klaut, Annmarie säuft sich ins Koma und Martin verbarrikadiert sich in seinem Zimmer. John Retallack erzählt in „Risiko“ die Geschichten von fünf Jugendlichen, die alle ihre ganz persönlichen Risiken eingehen müssen. Oder das zumindest glauben zu müssen. Sie suchen vermeintlich das Risiko und sehnen sich doch vor allem danach, akzeptiert zu werden. So wie sie sind. Retallack lässt sie ihre ganz persönlichen Geschichten erzählen, ohne ihnen eine wertende Instanz gegenüber zu stellen. Auf diese Weise gewährt er tiefe Einblicke in das Leben dieser Jugendlichen, in ihr Denken, Handeln und Fühlen. Die Figuren schildern glaubwürdig ihre Ängste, Unsicherheiten und den Druck, unter dem sie stehen – ihr auf den ersten Blick so unverständliches Handeln wird im Laufe des Stücks plausibel: Es ist ihre Art, sich dem Risikofaktor „Leben“ zu stellen.

Franz Ritter

SWING KIDS

überarbeitet von Anna Wenzel

1 D, 2 H; ggf. 1 oder mehrere Musiker/innen

Empfohlene Altersgruppe: 12+

📖 Ritter, Franz (Hrsg.): Heinrich Himmler und die Liebe zum Swing. Erinnerungen und Dokumente, Reclam Verlag, Leipzig, 1994

⇒ **UA - frei -**

*F. Ritter * 1948 in Ichenhausen; lebt auch dort*

Wer Britney Spears hört, ist kein HipHopper. Wer Eminem hört, kein Popfan. – Und wer in den 30er Jahren Swing hörte, war kein Nazi. Musik dient und diente immer der Identitätsfindung. Durch Musik kann man sich selbst definieren und sich von anderen abgrenzen. Sie bietet die Möglichkeit einer gewaltlosen Rebellion gegen die Elterngeneration.

Im Dritten Reich wurde so ein Widerstand mit Gefängnis, KZ oder Tod bestraft. Wer Swing hörte, galt als Systemgegner. Die Improvisationsfreiheit und Spontaneität der Swing-Musik widersprachen der kulturellen Gleichschaltung durch die NSDAP. Der Swing

ließ sich nicht kontrollieren, deshalb sahen die Nazis eine Gefahr in ihm.

Franz Ritter erzählt in „Swing Kids“ die Geschichte der Jugendlichen, die sich durch ihre Musik vom System distanzieren und sich so in Gefahr begaben. Das Stück verbindet revueartig Originaltexte aus den 30er Jahren mit Swing-Musik. Bestärkt von ihrer Liebe zur Musik werden die Swingkids zunehmend massiveren Repressionen ausgesetzt. Für einige endet ihre Liebe zur Musik schließlich in der Katastrophe.

„Der Swing ist die vielleicht beste Metapher für Freiheit, die jemals irgendeine Kultur hervorgebracht hat.“

(Leopold Tyrmand)

🏆 *Die ursprüngliche Fassung von Franz Ritter sieht eine größere Besetzung mit Livemusik vor, nämlich 4 D, 9 H und eine Swingband. Seit 1995 wurde dieses Spielmaterial immer wieder mit Schülern der Theatergruppe der Marian-Batko-BOS und der Swing-Band des Richard-Strauss-Konservatoriums (Spielleitung: Dr. Franz Ritter; Dauer: ca. 60 Min.) aufgeführt. Zuletzt als Gastspiel am 07.04.2003 im Gasteig im Rahmen des 20. Theatertreffens der Münchner Schulen.*

Alexej Sagerer

NIEMAND FÄLLT MEHR AUS DER ROLLE

neun Minidramen

3 D, 2 H (Minimum)

⇒ 27.01.00, Jugend- und Kulturzentrum UFO, Bruneck, Italien/ Südtirol

⇒ **UA - frei -**

*A. Sagerer * 1944 in Plattling; lebt in München*

www.proT.de

Neun Minidramen: Eine/r führt einen Theatermonolog in der dritten Person. Von zwei Männern erfahren wir etwas über Hundeliebe. Eine Maharani, eine Großmaharani und eine bezaubernde Prinzessin ergehen sich in einem

Giftmischerinnentrio. Ein Geschäftsmann und ein Bekannter seiner Frau, der nach zwanzig Jahren zu einem kurzen Besuch hereingeschaut hat, unterhalten sich über blaue Anzüge. Elektrikermonolog. Eine Zugfahrerin und ein Zugfahrer suchen die Raubritterburg Schweiggberg. Ein Ehemann und eine Ehefrau unterhalten sich im Tierpark. Der Eine und der Andere führen sechs Kurzdialoge und behaupten „Das Theater hat seine Rolle gelernt“.

Sagerer spielt auf absurde, surreale Weise mit den Mitteln des Theaters, von dem er behauptet, es habe „etwas mit Leben zu tun, und nicht mit ‘Spielen außerhalb des Lebens’“.

Jutta Schubert

DIE WEISSE ROSE

AUS DEN ARCHIVEN DES TERRORS

Schauspiel

3 D, 5-6 H

≈ 1997, Stipendium, Dramatiker-Werkstatt, Wolfenbüttel
☞ 13.06.98, Lesung beim Heidelberger Stückemarkt
UA: 30.09.04, Junges Schauspiel Ensemble, Reithalle, München; R: M. Stacheder ⇒ **ÖE:** 26.03.08, theaterland steiermark, Festivalveranstaltungs GmbH, AT-Oberzeiring; R: P. Fasshuber ⇒ 14.01.10, theater ensemble würzburg; R: N. Bertheau ⇒ 15.03.11, Sandkorn-Theater Karlsruhe; *Jugendclub*; R: C. Theil ⇒ **SE - frei -**
† **22.02.13:** 70. Todestag der Mitglieder „Die Weiße Rose“
*J. Schubert * 1959 in Wiesbaden; lebt auch dort*
www.schubert-jutta.de

1940 begegnen sich die beiden Medizinstudenten Hans Scholl und Alexander Schmorell in München. Aus der Freundschaft der beiden jungen Männer und ihrer kritischen Einstellung zum herrschenden Regime erwächst der zunächst passive, dann aktive Widerstand gegen den Nationalsozialismus, der unter dem Namen „Die Weiße Rose“ berühmt werden sollte.

Klaus Schumacher

SCHARF!

ein Lust-Spiel

2 D, 3 H (auch größer besetzbar)

Empfohlene Altersgruppe: für Jugendliche

UA: 19.10.96, Moks am Bremer Theater; R: K. Schumacher ⇒ 03.09.00, LB Niedersachsen Nord, Wilhelmshaven; R: K. Schumacher ⇒ **SE:** 16.03.02, Theater zamt & zunder, in der Tuchlaube, CH-Aarau; R: U. Blum ⇒ **ÖE - frei -**

*K. Schumacher * 1965 in Unna, lebt in Bremen*

Ein Stück über das erste Mal und das 'Scharf-Sein' generell – das wäre nichts besonderes, würde Klaus Schumacher nicht sehr geschickt zwischen verschiedenen Darstellungsebenen hin- und herspringen und aus den vielen kleinen Verliebungsgeschichten einen Reigen der Gelüste und Gefühle entwickeln. Da gibt es die „Weisen“, die alles über Lust und Liebe zu wissen meinen, die Jugendlichen, die ihre ersten schmerz- und herzlichen Erfahrungen machen – und ihre Coaches, die alle ihre Maßnahmen kommentieren, mal gute und mal weniger gute Ratschläge geben. Wie im Boxing schlingern die Kandidaten durch die Runden, während ein Ringrichter Zäsuren setzt.

Direkt und dennoch diskret und einfühlsam spricht Schumacher all die Schwierigkeiten des Verliebtseins an, ohne plumpe Aufklärung leisten zu wollen. Im Rahmen dieses metaphorischen Geschlechterkampfes, dieses Ringens um Liebe und Anerkennung, schafft er peinliche,

Nach und nach schließen sich den Aktionen die Freunde Christoph Probst, Willi Graf, Hans' Schwester Sophie und der Universitätsprofessor Kurt Huber an. Was mit einem getippten Flugblatt begann, wird zu einer gedanklichen Macht, die sich vorgenommen hat, den Nationalsozialismus zu stürzen. Nach einer riskanten Aktion in der Münchner Universität erstickt das Regime den Keim des Widerstands und löscht das Leben dieser sechs Menschen aus.

„Ein Held wollte Hans Scholl nicht werden, und erst recht kein Märtyrer. Wie es kam, dass er trotzdem heldenhaft für seine Überzeugung eingetreten ist und dafür auch mit dem Leben bezahlte, schildert das Theaterstück von Jutta Schubert. [...] Die Autorin hat ihr Stück nach jahrelangen Recherchen Mitte der 90er Jahre geschrieben. Sie hat noch mit zahlreichen Freunden und Verwandten der Mitglieder der Weißen Rose gesprochen: 'Es ist mir darum gegangen, die Menschen zu zeigen, in ihren Ängsten und Nöten, weil sie Menschen wie du und ich sind.'“ (*Bayern1, 01.10.04*)

schmerzvolle, aber auch beglückende Situationen, die unabhängig vom Alter der Verliebten wirken.

„Scharf!“ stellt sich dem Gegensatz zwischen öffentlicher und privater Sexualität, der Kluft zwischen dem, was die Medien vermitteln, und dem, was jeder alleine erfahren muss. Schumacher ist ein witziges Stück gelungen, das erzählt, was jeder kennt: von den Gedanken, die man sich macht, wenn man verliebt ist; von dem dummen Zeug, das man redet, wenn man am meisten beeindruckt will etc. Ein Stück nicht nur über das erste Mal, sondern ein Stück über das Verliebtsein und die Liebe – schließlich bleibt es schwer, sich dem Anghimmelten so zu präsentieren, wie man es gerne täte ...

„Die neue Moks-Produktion ist eine Revue und beginnt und endet mit dem Titelsong: Scharf!, dazwischen brillieren die vier Darsteller mit einem Reigen von kurzen Szenen zum Thema Sex, Lust und Liebe. Und die Inszenierung von Klaus Schumacher kommt weder moralisch noch belehrend daher, sondern zeigt die ersten Liebesversuche als das was sie sind: ein Chaos von Gefühl und Verstand.“ (*Weser Kurier, 21.10.96*)

„Die zaghaften, unbeholfenen Begegnungen, erste Schritte auf neuem Terrain, dehnt Schumacher zu atemberaubenden Sekunden-Thrillern. Was sonst oft Anlass für Peinlichkeiten und rote Ohren bietet, gerät hier zur spannenden Entdeckungsreise. [...] Dieses Theater ist am Puls der Jugend und trotzdem weder reißerisch, noch anzüglich.“ (*Wilhelmshavener Zeitung, 05.11.00*)

Paul Steinmann

MEMPHIS BROTHERS

ein Stück Jugend mit Live-Musik aus den 50er Jahren aus dem Schweizerdeutschen von Wiebke Vogel

2 D, 3 H

Empfohlene Altersgruppe: 12+

☉ übersetzt ins Spanische und Katalanische von Philip Rogers

UA (SE) (in Schweizer Mundart): 20.03.96, Baggestoss, Junges Theater, CH-Basel; R: P. Steinmann ⇒ **DE:** 01.05.99, Neue Bühne Senftenberg; R: J. Flügge ⇒ 28.10.99, carrousel Theater an der Parkaue, Berlin; R: K.-P. Fischer ⇒ 21.04.01, TJG, Dresden; R: G. Gluth ⇒ 02/2002, Theater im Pfalzbau, Ludwigshafen; R: M. Folz ⇒ **SE** (in Hochdeutsch): 25.09.02, Theater Kanton Zürich,

CH-Winterthur; R: J. Vilardaga ⇒ 29.09.02, KiJuTh am Düsseldorfer Schauspielhaus; R: S. Gräbner ⇒ 01.11.02, Junges Theater Göttingen ⇒ **ÖE - frei -**
*P. Steinmann * 1956 in Villmergen; lebt in Winterthur*

„Mit den 'Memphis-Brothers' kann man für zwei spannende Stunden aus der Internet-Hektik aussteigen und eine musikalische Zeitreise in die Rock'n'Roll-Euphorie der 50er Jahre unternehmen. Und siehe da: Die Sprache des Rock'n'Roll ist so zeitlos wie die Gefühlsstauungen der Jugendlichen. Die 50er Jahre, den Jugendlichen eben noch so fern wie der Dreißigjährige Krieg, sind dem begeisterten Publikum plötzlich ganz nah. [...] Eine ländliche Jugendclique verdrödelte ihre Freizeit auf irgendeinem vermüllten Abrissgelände, sehnt sich aus der bäuerlichen Enge hinaus in die Freiheit des 'Heartbreak-

Hotel'. Edgar und Albert setzen alles daran, so singen und spielen zu können wie Hüftenkönig Elvis Presley. Doch ihrem dilettantischen Gitarrengeklimper und Bassgezupfe fehlt der richtige Drive. Lotti könnte ja aushelfen. [...] Aber ein Mädchen in einer Rock'n'Roll-Band? Da laufen dem bornierten Edgar chauvinistische Schauer den Rücken herunter. Als sich dann noch Albert in die von der versammelten Dorfdummheit als 'Spaghettifresserin' verhöhnte Carla verliebt und, statt Elvis-Songs zu üben, lieber mit dem italienischstämmigen Mädchen herumknutscht, sind die ‚Memphis Brothers‘ vor ihrem ersten öffentlichen Auftritt schon wieder gestorben.“ (*Theater der Zeit*, 06/2000)

„Auch wenn man nicht mehr 17 ist, kam man bei der Premiere des Stücks ins Grübeln. Treffen hier nicht

Welten aufeinander? Die Frage stellte sich nur am Anfang. Dann ging's los – mit Jungsfreundschaften, die auf der Kippe stehen; mit verschämten Mädchengesprächen übers Küssen und die erste Liebe; mit der Frage, wie's denn nun weiter geht nach dem Schulabschluss. Langsam gewann das Stück an Fahrt, und die Zuschauer bekamen Zugang zu einer Zeit, in der die wirklichen Probleme des Erwachsen-Werdens doch ganz ähnlich waren wie sie heute sind. [...] Wenn die ‚Memphis Brothers‘ am Schluss trotz eines großen Streits vereint auf der Bühne stehen, müssen sie sogar eine Zugabe geben, so wild wird im Publikumsraum getrampelt. Sie haben es geschafft, wirken fast verwirrt über den Erfolg.“ (*Rheinische Post*, 01.10.02)

Matéi Visniec

BRIEFE AN BÄUME UND WOLKEN

(Lettres aux arbres et aux nuages)

aus dem Französischen von Christina Weber

5 D/ H (bei Mehrfachbesetzung)

Empfohlene Altersgruppe: 8+

☞ 2011, Internationales Jahr der Wälder (UN)

UA: 1996, La Maison du Geste et de l'Image, FR-Paris ⇨

[23.06.06, Jugendclub, Theater Landshut; R: M. Bartl/ E.

Richly/ M. Boecker]

⇨ DSE - frei -

www.visniec.com

M. Visniec * 1956 in RO-Radauti; lebt in FR-Paris

Ein Mann erwacht eines Morgens und stellt fest, dass er leer ist. So leer, dass ihm kein Arzt, kein Freund helfen kann. Szenenwechsel: Auf der Straße steht eines Tages ein funkelnelneues, wunderschönes Klavier, das den Alltag der Bewohner gehörig durcheinander bringt.

Solange, bis es ebenso sang- und klanglos wieder abgeholt wird, wie es hergebracht wurde. Solche und andere absurde Kurzszenen, die bisweilen an Boris Vian erinnern, hat Visniec mit Briefen und Monologen eines Schülers kombiniert, der in naiv-kindlicher Perspektive über die Welt und ihre Bewohner sinniert. Entstanden sind Texte, die sich den Gesetzen von Vernunft und Wirklichkeit verweigern und darin der Gedankenwelt von Kindern nicht unähnlich sind.

„Die Texte spiegeln jugendliches Lebensgefühl, suchen nach dem Sinn des Lebens auf einem untergehenden Planeten, hinterfragen gesellschaftliche Tendenzen, ohne sich in aktuellen Trends zu verfangen, wirken in ihrer Suche nach Liebe und Geborgenheit, Natur und Schönheit philosophisch und poetisch. [...] Erzähl- und Spielstrukturen durchbrechen Denkraster, schaffen durch abrupte Bewegungsbilder treffsichere Parodien und poetische Visionen.“ (*Landshut Aktuell*, 28.06.06)

Stücke von Andri Beyeler in deutscher Gebrauchübersetzung des Autors

(diese Texte können ebenfalls über den Theaterstückverlag bezogen werden)

BACK OF YOUR HEAD – 7 D, 3 H ⇨ UA: 27.10.1999 unter dem Titel „Tschüss Andrea“, **Jugendclub** momoll theater, auf der Fass Bühne, Schaffhausen; R: Jürg Schneckenburger

Eine Gruppe junger Menschen in einem Dorf. Andrea, ein Mädchen aus dieser Gruppe, ist verschwunden. Trotzdem ist sie gegenwärtiger denn je. Unten am Fluss, an der Postautohaltestelle oder im Jugendkeller, überall finden sich Spuren. Die Zurückgelassenen versuchen, Andreas Abgang zu rekonstruieren. Da ist die Wut im Bauch, die Angst und der Wunsch, verstehen zu wollen.

SCHWESTERHERZ – 2 D, 2–3 D/H ⇨ UA: 18.10.2001, **Jugendclub** momoll theater, auf der Fass Bühne, Schaffhausen; R: Jürg Schneckenburger/ Tina Beyeler

Die zwei Schwestern Johanna und Katharina liegen nachts im Bett und finden keinen Schlaf. Sie haben beide eine Niederlage ihrer Volleyballmannschaft, an der sie nicht ganz unschuldig waren, zu verdauen. Diese Niederlage hat Narben aufplatzen lassen, die nun gepflegt werden wollen. Doch dazu wären Worte nötig, was die Sache nicht einfacher macht. Schließlich haben sich die Schwestern vorgenommen, kein Wort mehr miteinander zu wechseln. Also pendeln sie zwischen Halbschaf und Traumtrunkenheit und verlieren sich in Erinnerungen und Phantasien. SCHWESTERHERZ erzählt die Geschichte einer langen Nacht nach einer Niederlage, an deren Ende vielleicht mehr gewonnen ist, als zu gewinnen war.

Redaktion: Anne Fritsch, Stand: 19.10.07

Überarbeitung: Sabrina Schmidt, Stand: 12.01.11

Überarbeitung: Jana Brestel, Stand: 12.09.11